



Neue Feuer- und Rettungswache Robert-Schuman-Straße/ Siegelallee | Aachen

Dokumentation

Auszug, als Anlage zum Erläuterungsbericht
aus der Programmberatung

Auftraggeberin

Stadt Aachen
Gebäudemanagement
in Kooperation mit dem
Fachbereich - Stadtentwicklung,
Stadtplanung und Mobilitätsinfrastruktur

Lagerhausstraße 20
52064 Aachen

Ansprechpartnerin:

Gesche Arns-Büscher

Wettbewerbsmanagement

ISR Innovative Stadt- und Raumplanung GmbH
Friedrich-Ebert-Straße 8
40210 Düsseldorf

Ansprechpartnerin:

Nina Gronebaum

Layout, Konzept, Grafiken, Fotos:

ISR Innovative Stadt- und Raumplanung GmbH
Entwurfsgrafiken/-darstellungen und Erläuterungstexte gem. Verfassersteam

Karten und Luftbilder:

Tim Online
Stadt Aachen

Stand: 28.10.2024

Inhalt

01	Die Aufgabe	4
02	Das Verfahren	8
03	Bürgerinformationsveranstaltung	10
04	Die Akteure	12
05	Die Entwürfe	16
06	Weitere Entwürfe	58
07	Modelle	90

01

DIE AUFGABE

EINLEITUNG

Die Stadt Aachen beabsichtigt den Neubau einer vierten Feuer- und Rettungswache im Stadtteil Burtscheid. Damit sollen dringende Brandschutzbedarfe im Aachener Südraum gedeckt werden und die Brand- und Rettungserreichbarkeit aller Menschen, Haushalte und Betriebe in Aachen auch weiterhin gesichert bleiben. Mit der neuen Feuer- und Rettungswache möchte die Aachener Feuerwehr einen modernen und zukunfts zugewandten Arbeits- und Ausbildungsstandort schaffen.

Vorrangiges Ziel der Planung ist die Implementierung der neuen Hauptnutzung (Feuer- und Rettungswache). Nachrangig wird die Weiterentwicklung der aktuell auf dem Grundstück ansässigen Sport-, Spiel- und Bolzaktivitäten (Sportplatz, frei zugänglicher Bolzplatz) angestrebt.

Im Fokus der Planungsaufgabe steht der architektonisch qualitätvolle Entwurf eines geeigneten Baukörpers unter Beachtung der individuellen Ansprüche der Nutzungen, die Nachhaltigkeit im Sinne des zukunftsfähigen Bauens und den Aspekten des Klima- und Umweltschutzes sowie die städtebauliche und landschaftsräumliche Neuordnung des Grundstückes. Im Sinne der Vorbildfunktion als öffentliche Vorhabenträgerin hat für die Stadt Aachen der eigene Anspruch an die Schaffung gesunder Arbeits-, Wohn-, Freizeit- und Lebensräume für aktuelle als auch zukünftige Generationen höchste Priorität. Die Förderung des Ressourcenschutzes und der Abfallvermeidung durch Suffizienz und Zirkularität stehen hierbei neben dem Thema der sozialen Nachhaltigkeit in den Bereichen Städtebau, Freiraumplanung, als auch Hochbauplanung im Mittelpunkt.

PLANGEBIET

Das Plangebiet umfasst die Flurstücke 1159 und 1160 der Gemarkung Burtscheid mit einer Gesamtgröße von etwa 2,3 ha.

Der zentrale Bereich des Plangebiets ist mit einem Aschesportplatz belegt. Im östlichen Bereich, dieser liegt ca. 6 m höher, befindet sich ein öffentlich zugänglicher Rasen-Bolzplatz und ein altes Umkleidegebäude des Sportplatzes, das momentan nicht mehr genutzt wird.

Bei dem Plangebiet handelt es sich um eine Fläche, welche durch die in Nordwest-/Südostrichtung verlaufende Robert-Schuman-Straße und die Siegelallee begrenzt wird. Im Westen schließt eine Grünfläche und eine Kleingartenanlage (Familien-Dauergartenverein Siegel) an, welche sich im Eigentum der Stadt Aachen befindet. An diese grenzen die Grundstücke zweier Armbrustschützenvereine.

Weiter westlich des Plangebiets schließt sich ein Wohngebiet mit Einfamilienhäusern, Doppelhaushälften und Reihenhäusern an. Dieses ist geprägt von grünen Gärten und Straßenbäumen. Südlich, auf der gegenüberliegenden Seite der Siegelallee, befinden sich ein Fußballplatz und anschließend ein Wald mit landwirtschaftlichen Flächen. Östlich der Robert-Schuman-Straße liegt die Fachhochschule Aachen und ein Verwaltungsgebäude der Bezirksregierung Köln.





AUFGABE

Hauptziel des Wettbewerbs war es, auf dem Wettbewerbsgebiet eine neue Feuer- und Rettungswache zu planen. Nachrangig sollte ein Kunstrasensportplatz als Sportaußenanlage mit Umkleidegebäude und ein frei zugänglicher Sportbereich (Bolzplatz) konzipiert werden. Insgesamt mussten sowohl die neuen als auch die bestehenden unterschiedlichen Nutzungen in Einklang gebracht und die öffentliche Durchwegung des Grundstücks gestärkt werden.

Es war ein zusammenhängendes Ensemble zu schaffen, das die verschiedensten Nutzungen parallel zueinander ermöglicht. Hierbei war eine angemessene Adresse für die Feuerwache zu schaffen, die sich räumlich schlüssig in den bestehenden städtebaulichen und vegetativen Kontext integriert.

Die Gebäudevolumen der Feuerwache waren zur Schaffung von raumbildenden Kanten zu positionieren und differenzieren. Dabei war auch eine Entrée Situation zu bilden, die eine klar definierte Adresse für die Besucher*innen und Nutzer*innen der Sport- und Freizeitanlagen bildet.

Es war eine Feuer- und Rettungswache mit ca. 5.300 m² BGF zu planen.

Der Neubau musste die geforderte Funktionalität für die Abläufe der Feuer- und Rettungswache bieten und gleichzeitig gestalterisch überzeugen. Dabei sollte er sich über die Architekturqualität klar identifizierbar zeigen.

Es sollten folgende Funktionen untergebracht werden:

- Fahrzeughalle für Berufsfeuerwehr
- Fahrzeughalle für Rettungsdienst
- Zentralfunktionen wie Lagerraum, Werkstatt, Haustechnik
- Sozialräume für Feuer- und Rettungswache (inkl. Sportraum) Übungshof (Außenbereich)

Darüber hinaus waren folgende Aspekte zu beachten:

- Hygienekonzept, Schwarz-Weiß-Trennung
- Wachwechselsituation
- Verschlussicherheit (KRITIS): komplette Einfriedung des Wachgeländes bis hin zur Verkehrsfläche
- Ggf. Multifunktionalität von Räumen.
- externes teilmobiles Notstromaggregat: dieses ist außerhalb des Gebäudes einzuplanen.
- Fahrzeughalle möglichst durchfahrbar zur Unfallvermeidung: vorne raus und bei Rückkehr hinten wieder rein ohne rückwärts setzen zu müssen
- Freiflächen auf der Dachfläche einplanen für Kommunikationsinfrastruktur wie z. B. Funk, Satellitenkommunikation

Für Baumaßnahmen der Stadt Aachen spielt Nachhaltigkeit und somit das zukunftsfähige Bauen eine zentrale Rolle. Die Vorbildfunktion als öffentliche Bauherrin, der Wunsch nach gesunden Gebäuden mit einem soziokulturellen Mehrwert für die Stadtgesellschaft, ein ökologischer und ökonomischer Betrieb über den gesamten Lebenszyklus, die Förderung des Ressourcenschutzes und der Abfallvermeidung durch Suffizienz und Zirkularität sowie die Unterstützung der Biodiversität führen zu notwendigen Anforderungen, die weit über die eines energieeffizienten Gebäudes hinausgehen.

Die Abwägung von Zielkonflikten bzgl. diverser Anforderungen an die Nachhaltigkeit muss immer wieder mit Bedacht im Projektkontext entschieden werden (z. B. Größe der Verglasungen: Überhitzung vs. Tageslichtverfügbarkeit, Technikeinsatz: Low-Tech vs. hohem Nutzerkomfort). Gleichzeitig bietet die Diversität der Anforderungen den Planern große Chancen für kreative Lösungen und die Schaffung von neuen Mehrwerten.

Es wird angestrebt, das Bauvorhaben nach dem Zertifizierungssystem der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen zu bewerten und eine DGNB-Zertifizierung mit der Auszeichnung GOLD zu erreichen

03

**BÜRGERINFORMATIONEN-
VERANSTALTUNG**

BÜRGERINFORMATONSVERANSTALTUNG

Die Stadt Aachen lud am Freitag, den 15.09.2023, die Bürgerinnen und Bürger zu einer Informationsveranstaltung in die Aula der benachbarten Katholischen Hochschule ein, um über das Projekt sowie das Ziel und den Ablauf des Wettbewerbsverfahrens zu informieren. Die Teilnehmenden konnten Rückfragen hierzu stellen, die von Seiten von Herrn Bierfert als Leiter des Fachbereichs Feuerwehr und Rettungsdienst (FB37) und von Frau Strehle als Leiterin des Fachbereichs Stadtentwicklung, -planung und Mobilitätsinfrastruktur (FB 61) beantwortet wurden.

Ein zentraler Punkt der Diskussion war die geplante Anzahl der Alarmfahrten und die Ein- und Ausfahrtssituation der neuen Feuer- und Rettungswache und die damit verbundene Lärmentwicklung. Die Anwohner*innen fürchten eine Belastung der bisher ruhigen Wohnverhältnisse durch die zukünftig entstehenden Fahrten der Einsatzfahrzeuge mit Martinshorn. Sie regen an, dass die Planungen bei der Anordnung der Nutzungen und der Gebäude sowie bei der Verkehrsführung maximale Rücksicht auf die Ruhe der Anwohner*innen nehmen. Hierfür brachten die Teilnehmer*innen bereits Ideen ein.

Ein weiteres Thema des Abends war der Umgang mit den Stellplätzen. Hier wurde ein Parkraumkonzept für alle Nutzungen gefordert. Die Stadt Aachen machte deutlich,

dass die Feuerwehr die Stellplätze für die ca. 15 – 20 Mitarbeiter*innen auf dem eigenen Grundstück unterbringen muss, dass jedoch für die geplanten Ein- und Ausfahrten sicherlich bestehende Stellplätze entfallen müssen.

In Bezug auf die Sportnutzung wurde angeregt, ein ausreichend großes Spielfeld von min. 60 x 50 m einzuplanen, das auch für den Verein gut nutzbar ist und die Sportnutzungen so in Bezug auf die Bestandsbäume zu planen, dass eine Verschattung erfolgt. Die von den Vereinsmitgliedern geforderte Größe des Platzes entsprach somit den in der Aufgabenstellung geforderten Flächen.

Die Teilnehmenden äußerten den Wunsch, zukünftig früher und ausführlicher informiert zu werden. Um einen möglichst einfachen Zugang zu den Informationen zu erhalten, wurde hierfür eine Projektwebsite als Informationsplattform vorgeschlagen. Die Stadt Aachen verwies darauf, dass die nächste Informationsveranstaltung zum Wettbewerbsverfahren nach dem Abschluss stattfinden wird und dort die Wettbewerbsergebnisse mit einer Ausstellung vorgestellt werden.



05

DAS ERGEBNIS

1. Preis

Kaspar Kraemer Architekten, Köln
mit Dewey Muller Architekten Stadtplaner,
Köln und Schröder Landschaftsarchitekten &
Ingenieure, Essen



2. Preis

gmp International, Hamburg
mit 3PLUS Freiraumplaner, Aachen



3. Preis

Lorber Paul Architektur und Städtebau, Köln
mit KRAFT.RAUM Landschaftsarchitektur,
Düsseldorf



1. PREIS

KASPAR KRAEMER ARCHITEKTEN, KÖLN

MIT DEWEY MULLER ARCHITEKTEN STADTPLANER, KÖLN
UND SCHRÖDER LANDSCHAFTSARCHITEKTEN &
INGENIEURE, ESSEN

Verfassende: Kaspar Kraemer, Architekt, Dipl.-Ing. Burkhard Dewey, Architekt und
Stadtplaner, Dipl.-Ing. Andreas Schröder, Landschaftsarchitekt

Mitarbeit: Dipl.-Ing. Architekt Tobias Schewe,
Dipl.-Ing. Architekt Alexander Kruse, M.Sc. Architektur, Andreas Zahn





112

[Auszug] Erläuterungstext

Städtebau

Der Entwurf bildet den Baukörper in Nord-Süd-Ausrichtung parallel zur Robert-Schuman-Straße als klare Raumkante aus, die sich an der Bebauung entlang der Hauptverkehrsstraße orientiert. Die Zentrierung des Bauvolumens lässt eine großzügige Freifläche entstehen, die den südlich angrenzenden Landschaftsraum fortführt und der Öffentlichkeit eine attraktive Grünanlage mit Multifunktionsflächen für Sport und Freizeit sowie eine Durchwegung zur Fachhochschule bietet. Die Kaltluftbahn bleibt durch die Anordnung und Ausrichtung des Baukörpers gewahrt. Der Übungsturm setzt einen städtebaulichen Akzent und bildet eine prägnante Landmarke aus, die die Feuerwache angemessen sichtbar macht.

Funktion und Erschließung

Der Baukörper ist, dem bestehenden Geländeverlauf entlang der Robert-Schuman-Straße folgend, in drei Nutzungsebenen organisiert. Das Erdgeschoss auf Höhe des ehemaligen Sportplatzes nimmt die durchfahrbare Fahrzeughalle, die angrenzenden Funktionsbereiche der Einsatzumkleiden, Schwarz-weißbereiche sowie Werkstätten, Lager und Haustechnik auf. Im ersten Obergeschoss, in der Höhenlage des ehemaligen Umkleidegebäudes, befindet sich der Hauptzugang, der über einen vorgelagerten und teilweise begrünten Vorplatz erreicht wird. Im Bereich des Vorplatzes sind 10 PKW-Stellplätze angeordnet, die durch 18 weitere PKW-

Lageplan



Schwarzplan



und 14 Fahrradstellplätze in der offenen Garage unter dem aufgehenden Gebäude ergänzt werden. Ein multifunktionales Foyer als Vorbereich der Besprechungs-, Schulungs- und Büronutzung bildet den Zugang zur Erschließung aller Geschosse. Das 2. Obergeschoss nimmt die Höhenlage des oberen Plateaus des Grundstücks auf. Hier befinden sich die Ruhe- und Aufenthaltsbereiche der Einsatzkräfte an einer zentralen Erschließungsachse, die sich zu beiden Seiten mit wechselnden Ausblicken in den begrünten Freiraum öffnet. Auf der schallgeschützten Südwestseite ist eine teilweise begrünte Dachterrasse mit hoher Aufenthaltsqualität angeordnet und bietet den Nutzungen wie Tagesraum und Sportbereich einen witterungsgeschützten und kommunikativen Außenbereich. Die Sporthalle am südlichen Abschluss des Geschosses bildet durch ihre erhöhte Kubatur ein Gegenüber zum prägnanten Übungsturm aus. Über eine Rampe erschlossen, befinden

sich auf dem oberen Plateau weitere 24 Stellplätze, die versickerungsfähig befestigt sind.

Die Feuerwache schirmt die Lärmemissionen zur Wohnbebauung ab. Die Emissionen des Sportplatzes werden durch das Umkleidegebäude und den Lärmschutzwall entlang der Siegelallee abgeschirmt. Im Bereich des Sportplatzes wird ein Angebot an Mobilitätsinfrastruktur geschaffen mit zwei Stellplätzen für Carsharing und einer Radstation mit Verleih von E-Bikes und Lastenrädern sowie Service-möglichkeiten.

Konstruktion und Gestalt

Der kompakte, längliche Baukörper gliedert sich in einen zweigeschossigen Sockel, der die Höhenlagen der Topografie aufnimmt und sich aus dem Geländeverlauf entwickelt, sowie einen darauf ruhenden eingeschossigen filigranen Baukörper, dessen Anfang und Ende durch die Sonderfunktionen Übungsturm und Sporthalle akzentuiert werden.

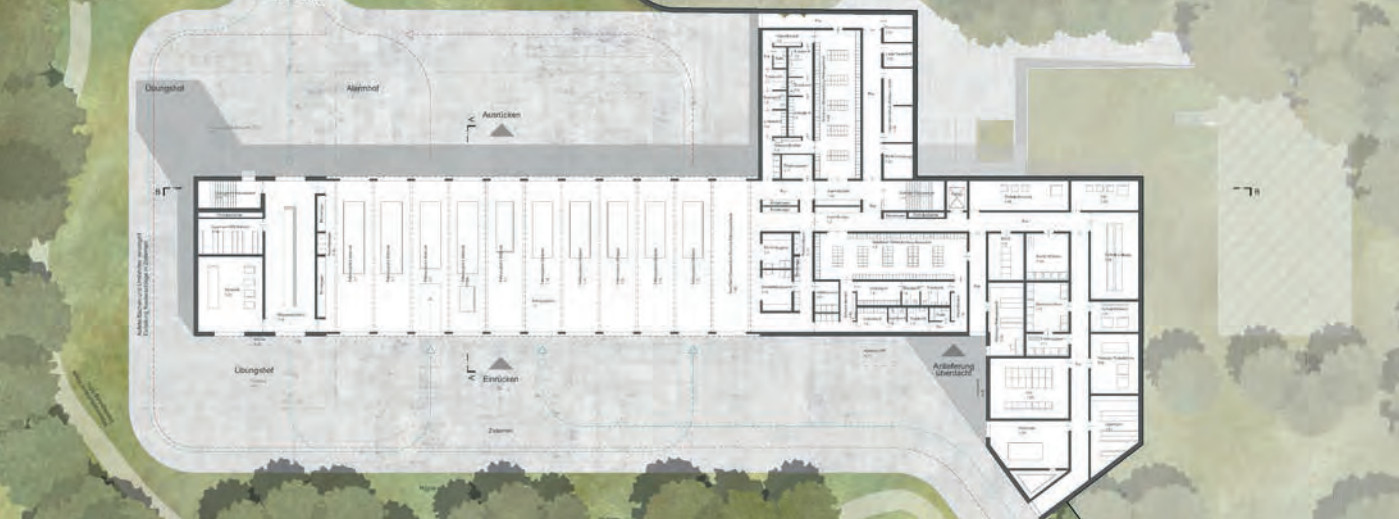
Die Verfasser schlagen vor, das Gebäude und den Brandschutz in enger Zusammenarbeit mit den Behörden und der Feuerwehr gemeinsam abzustimmen, um eine optimierte CO2-Bilanz der Errichtung der gewährleisten. Das hocheffiziente Gebäude wird im Betrieb durch Einspeisung von Überschüssen der Energieerzeugung eine CO2-Gutschrift über die Lebensdauer des Gebäudes erreichen. In der Zyklusbetrachtung kompensiert diese Gutschrift den CO2-Bedarf der Errichtung des Gebäudes.

Das regelmäßige Raster des klaren Tragwerks des Obergeschosses ermöglicht eine wirtschaftliche Bauweise mit Holzfertigteilen, lässt aber auch eine konventionelle Errichtung zu. Alle Bauteile sind rückbaufähig und sortenrein trennbar nach den Prinzipien des zirkulären Bauens. Der Gebäudesockel wird als Stahlbetonskelettbau in Fertigteilen errichtet, die später wiederverwendbar sind. Zwischen den Stützen werden Wände ausgefacht mit einem unbewehrten Leichtbeton mit geringem Zementanteil und hohem Recyclinganteil der Zuschläge. Die Decke der Fahrzeughalle wird in Abstimmung

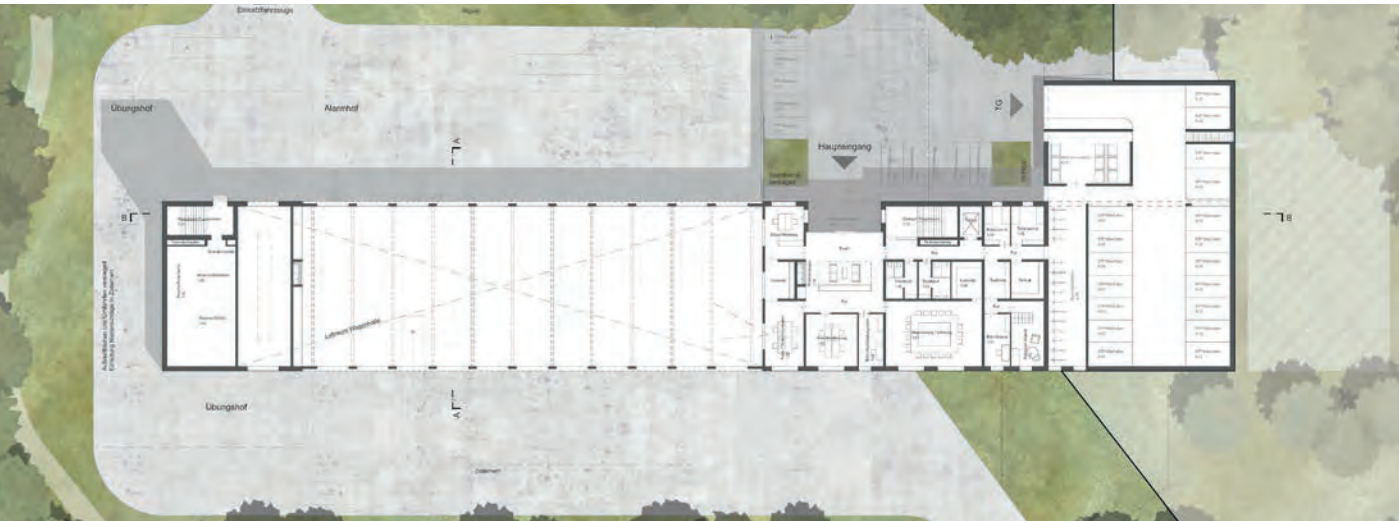
Längsschnitt



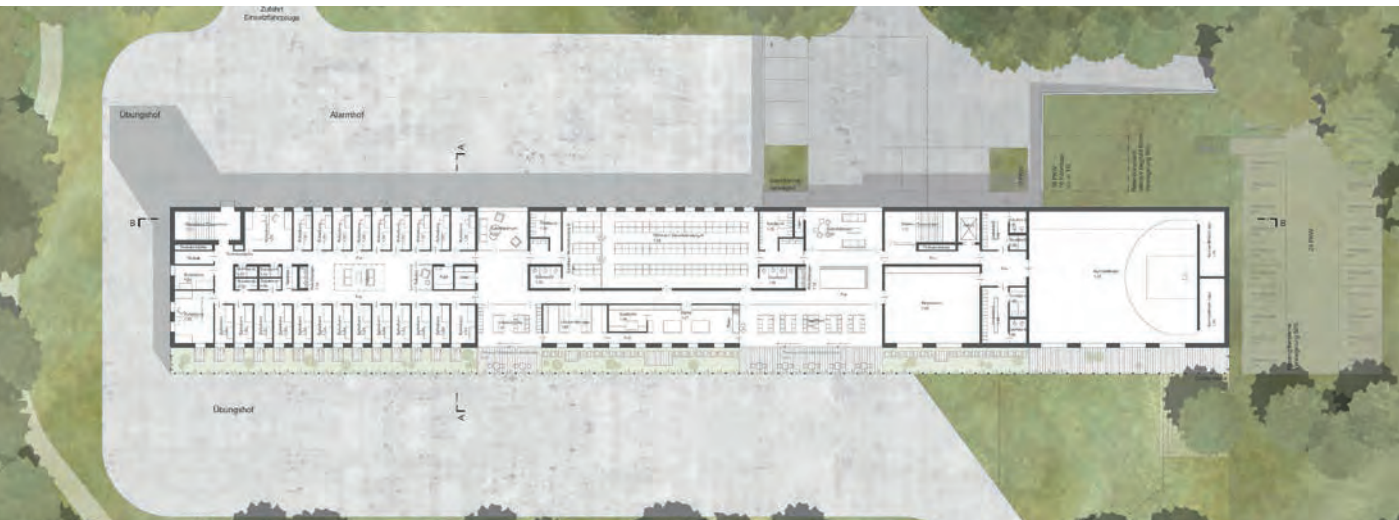
Grundriss EG



Grundriss 1. OG



Grundriss 2. OG



mit dem Brandschutz als modulare Brettstapeldecke auf Stahlbetonunterzügen mit lösbaren Schraubverbindungen ausgebildet. Das Obergeschoss wird vollständig in modularer Holzbauweise mit hinterlüfteter Holzfassade errichtet. Vorgefertigte Brettschichtholzstützen, Holzbinder und elementierte Holzstapeldecken ermöglichen einen präzisen und zeiteffizienten Bauablauf sowie offene und flexibel nutzbare Grundrisse. Die Trennwände in den Büro- und Sozialbereichen werden als flexible wiederverwendbare Systemtrennwände in geschlossener oder verglaster Bauweise vorgesehen. Das Gebäude wird statisch und konstruktiv für eine spätere Aufstockung ausgelegt. Die verwendeten Materialien sowie die Rückbaufähigkeit und Wiederverwendbarkeit werden im Hinblick auf C2C-Kriterien und Zertifizierungen in einem

Gebäudepass dokumentiert, um das Gebäudemanagement zu unterstützen und das Gebäude als Rohstofflager mit entsprechenden Materialwerten hinterlegen zu können.

Die Umwelt- und Komfortaspekte der Architektur und Haustechnik haben einen positiven Einfluss auf die Zertifizierung. Der Energieeintrag in das Gebäude wird durch differenzierte bauliche Maßnahmen minimiert. Als Low-Tech Gebäude konzipiert, verzichtet der Neubau bewusst auf einen motorischen Sonnenschutz. Im Südwesten wird die Verschattung der vorgelagerten Terrasse durch ein Vordach sowie eine begrünte Pergola mit Zenitblendschutz hergestellt. Auf der nordöstlichen Gebäudeseite bilden die vorgesetzten Holzlisenen den außenliegenden Sonnenschutz aus.

Querschnitt



Sonnenschutz-verglasungen und innenliegender Blendschutz und Verdunklung stellen den Nutzerkomfort sicher. Die Dächer der Gebäude werden als extensiv begrünte Retentionsdächer mit insektenfreundlicher Begrünung hergestellt. Hierdurch unterstützen sie die passive Kühlung des Gebäudes und leisten einen Beitrag zur Schwammstadt.

Niederschläge werden auf den versiegelten Flächen der Feuerwehr und dem Sportplatz gesammelt und in zentralen Zisternen nach Filterung und Öl/Benzinabscheidung für die Brauchwassernutzung und Bewässerung der Außenanlagen bereitgehalten. Rigolen entlang der Höfe dienen dem Überflutungsschutz. Die Fassadenbegrünung wird in integrierte Pflanzkörper eingesetzt und an Konstruktion und Rankhilfen geführt. Durch die Platzierung des Neubaus werden die Bestandsbäume auf dem Grundstück weitestgehend erhalten.

Haustechnik

Der vorliegende Entwurf weist der technisch-energetischen Konzeptionierung einen hohen Stellenwert zu. Die beschriebenen Maßnahmen aus passiv architektonischen und aktiv regenerativen Maßnahmen bilden ein nachhaltiges Energiesystem unter Einhaltung wirtschaftlich darstellbarer Investitionen.

Wärmebedarf und Kühlung

Der Neubau ist als kompakter Baukörper mit einer sehr gut gedämmten und wärmebrückenarmen Fassade ausgestattet, wodurch der Energiebedarf der Wärmepumpe sehr gering ausfällt. Diese Wasser-Wasser-Wärmepumpe mit Kühlfunktion nutzt Geothermie-Sonden als Wärmequelle. Zur Übergabe werden Flächensysteme in Form von akustisch wirksamen Heiz-/Kühlseglern vorgeschlagen. Aufgrund der großen aktiven Fläche benötigt das System nur geringe Vorlauftemperaturen und stärkt die thermische Behaglichkeit. Durch den baulichen Sonnenschutz und passive Maßnahmen gegen die Überhitzung kann auf eine aktive Kühlung durch Kältemaschinen für Komfortkälte so weit wie möglich verzichtet werden.

Lüftung

Zur Sicherstellung des hygienischen Mindestluftwechsels kommt ergänzend eine maschinelle Lüftung mit hocheffizienter Wärmerückgewinnung zum Einsatz. Hierdurch können die Heiz- und Kühllasten zusätzlich reduziert werden. Die Fahrzeughalle wird mechanisch belüftet und kann bei Bedarf temperiert werden.

Energieerzeugung

Das Gründach wird großflächig mit Photovoltaikmodulen ausgestattet. Die Begrünung unterstützt die Photovoltaik durch einen Synergieeffekt, indem es die Umgebungstemperatur senkt, wodurch die PV-Module mit einem besseren Wirkungsgrad betrieben werden können. Der regenerativ erzeugte Strom dient der Gebäudeversorgung und der Ladestruktur für E-Mobilität.

Fassadenschnitt

Aufbau Dach

- Extensive Begrünung insektenfreundlich
- Substratschicht, Retentionskörper
- Schutzschicht/Abdichtung
- Wärmedämmung WLG 035, A1 220mm
- Brettstapeldecke mit unterseitiger Sichtfläche 220mm
- akustik Heiz/Kühlsegel

+10,51 m
▽

Heiz/Kühl-Segel

- akustisch absorbierend

Sonnenschutz außenliegend

- feststehende Holzslisen
- passive Verschattung nach Südwesten

Fenster

- Holzfenster mit außenseitigen Aluminiumabdeckschalen,
- Dreh-Kippflügel zur natürlichen Lüftung.
- 3-fach Isolierverglasung

+6,36 m
▽

Aufbau Außenwand OG 2

- Holzbeleidung, feuerbehandelt 25mm
- Hinterlüftung mit Schöttung 50mm
- Edelstahl-Unterkonstruktion
- Wärmedämmung WLG 035, verdübelt, A1 180mm
- Brettstapelwände mit innenseitiger Sichtfläche, elementiert, Schraubverbindungen 180mm

Aufbau Decke

- Parkett schwimmend 20mm
- Trockenestrich 35mm
- Trittschalldämmung 30mm
- Ausgleichsschicht 30mm
- Splittschüttung 30mm
- Brettstapeldecke elementiert, Schraubverbindungen, 180mm
- Unterzüge Stahlbeton
- Fertigteile wiederverwendbar

Aufbau Außenwand Sockel

- Stahlbetonskelettbau Fertigteile
- Gefache Recycling-Leichtbeton 200mm
- Wärmedämmung WLG 035, verdübelt, A1 200mm
- Sockeldämmung Schaumglas 200mm
- Fassade Betonfertigteile 80mm

Stützen

- Stahlbeton-Fertigteil

Tore

- Feuerwehr Schnelllauf-Sektionaltore verglast

Bodenaufbau Fahrzeughalle

- Fliesenbelag
- Estrich 80-160mm
- Schwerlastrinne Entwässerung
- Stahlbeton-Bodenplatte 300mm
- Geotextil
- Schaumglasschotter 200mm

+/- 0,00m
▽



Beurteilung des Preisgerichts

Städtebaulich positioniert der Entwurf einen schlanken und eleganten Baukörper parallel zur Robert-Schuman-Straße und schafft es so auf überzeugende Weise, der neuen Feuerwache eine im Stadtraum präzente, einladende Adresse zu verleihen.

Durch den geschickten Umgang mit der Topographie, wird der Freiraum zur Straße hin schlüssig in Nutzungsebenen wie Alarmhof, Haupteingang und der Zufahrtsebene für PKW gegliedert. Die Bestandsbäume an der Robert-Schuman-Straße werden in das Konzept weitgehend integriert.

Das Preisgericht würdigt die einfache aber im ästhetischen Sinne nachhaltige Einfachheit des Baukörpers, der sich entlang der Robert-Schuman-Straße zeigt. Hinter der grünen Kuppe erhebt sich der markante höhere Baukörperteil mit dem Haupteingangsbereich und einer Einfahrt für PKWs und Fahrräder. Die Alarm- Aus- bzw. Einfahrt ist von der Kreuzung Siegelallee aus gesehen am Ende des Baukörpers gelegen, hervorgehoben durch den Übungsturm und damit gut akzentuiert. Die Außenräume der Feuerwehr, inkl. der Lage der Übungsflächen sind ausgewogen und tragen den Funktionsansprüchen Rechnung. Die geforderten Erweiterungsflächen sind bereits in den Entwurf eingearbeitet. Die innere Erschließung ist logisch, respektiert die geforderten kurzen Wege und die eindeutige Schwarz-Weiß-Trennung.

Im Obergeschoss wird besonders die landschaftsseitige Loggia-Laubgangssituation gelobt, die dem ansonsten sehr funktionalen gerasterten Grundrissen eine schöne Außenraumsituation hinzufügt und die barrierefrei in den Außenraum führt.

Die Materialverwendungen und -fügungen erscheinen sowohl konzeptionell als auch aus Gründen der Lebenszyklusbetrachtungen logisch.

Die Nachhaltigkeitsziele des Projektes sprechen gegen die massive Ausbildung des Kellergeschosses und die auskragenden Bauteile im Keller.

Grundsätzlich schafft der Entwurf durch die Gebäudekonfiguration das Potenzial eines großen Freiraums in Süden. So überzeugend sich der Entwurf zum Norden als Adresse präsentiert, weist er leider im südlichen Bereich in der freiräumlichen Ausarbeitung deutliche Mängel aus. Die hier dargestellte Freiraumplanung wird in der Jury kritisch diskutiert und kann in weiten Teilen nicht überzeugen. Durch eine Ersatzausfahrt in Richtung Süden würde der Freiraum stark separiert, da diese eingefriedet werden müsste und somit eine starke Barriere darstellen wird. Die Grünfläche auf dem Hochplateau bietet in der aufgezeigten Form kaum Aufenthaltsqualität, zumal hier auch Besucherstellplätze vorgeschlagen werden.





FEUERWACHE AACHEN

2. PREIS

GMP INTERNATIONAL, HAMBURG MIT 3PLUS FREIRAUMPLANER, AACHEN

Verfassende: Dipl.-Ing. Nikolaus Goetze, Dipl.-Ing. Hinrich Müller
Mitarbeit: gmp: Guisong Zhang, Jakob Lichtblau, Yuting Tao, Amélie Dyckhoff
3PLUS Freiraumplaner: Dominik Merres
Fachplanung: Ingenieurbüro T. Wackermann: Tobias Felske





[Auszug] Erläuterungstext

Städtebau

Drei Bauvolumen bilden die neue Feuer- und Rettungswache. Ein dreigeschossiger Riegel parallel zur Robert-Schumann-Straße und ein zweigeschossiges Bauvolumen bilden zusammen eine winkelförmige Gebäudekonfiguration. Der Übungsturm setzt als Vertikale ein Zeichen an der Haupteerschließungsstraße und definiert klar die Adresse. Der Neubau ist so platziert, dass er die Fluchten der gegenüberliegenden Gebäude aufnimmt.

Schallschutz und Kaltluftschneise

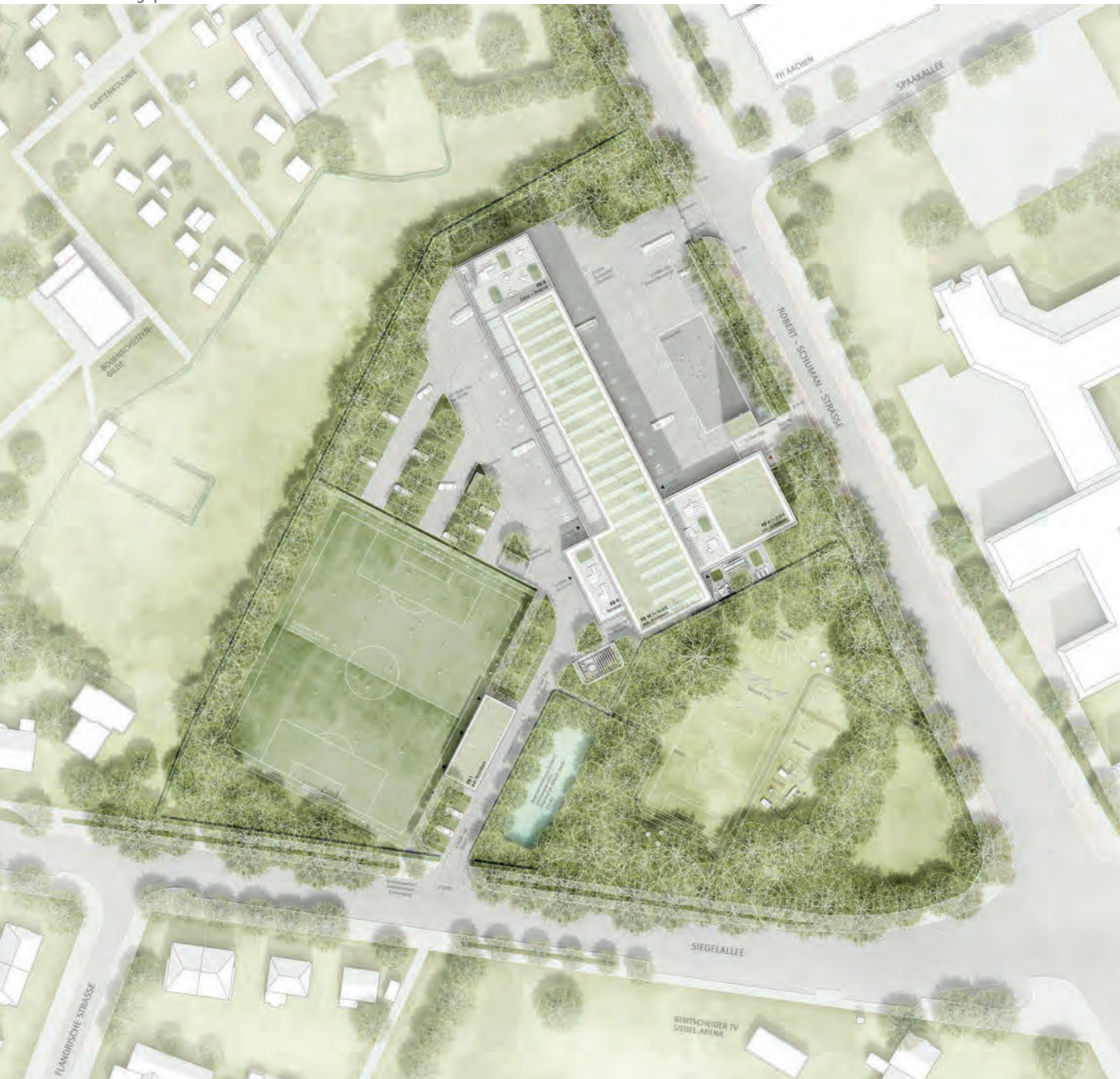
Durch den höheren Gebäudeteil wird der Übungs- und Werkstatthof abgeschirmt und der Schallschutz zur benachbarten Wohnbebauung verbessert. Darüber hinaus liegt der dreigeschossige Riegel parallel zur Kaltluftschneise.

Außenraum und Übung

Formal wird das Plangebiet in die drei Nutzungsbereiche Feuer- und Rettungswache, Trainingsspielfeld mit Nebenanlagen und die bestehende Freizeitfläche gegliedert. Die Nutzungen stehen für sich autark und sind klar ablesbar, jedoch durch die von der Siegelallee kommende Erschließungsachse in Bezug gesetzt und durch einen gemeinsamen Treff- und Grillplatz im Gelenkpunkt miteinander vernetzt.

Das Wachgebäude und seine dazugehörigen Freiflächen orientieren sich parallel zur Robert-Schuman-Straße, von der aus Rettungsfahrzeuge das Grundstück erschließen. Aus – und einrückender Verkehr lässt sich störungsfrei auf dem Alarmhof organisieren. Die Übungsflächen mit Turm, sowie Stellplätze für

Lageplan



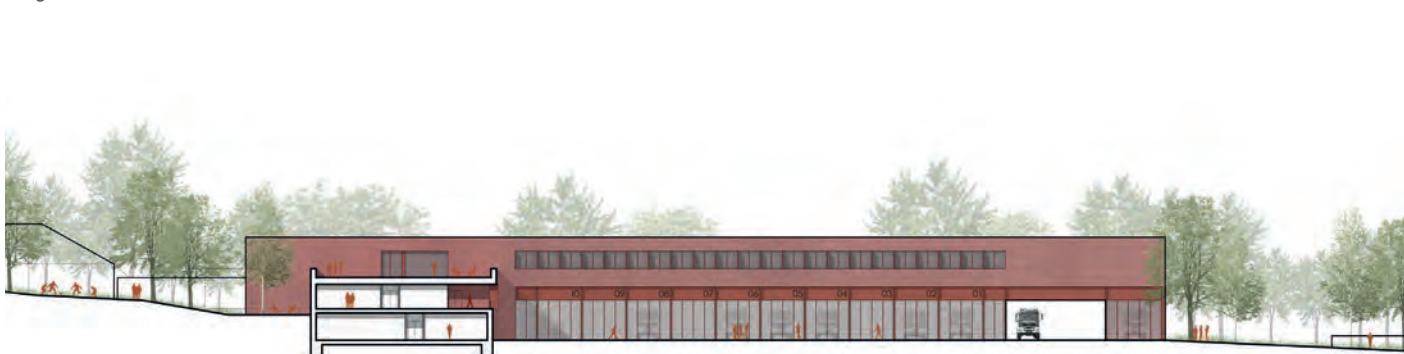
Schwarzplan



Dienstfahrzeuge sind innerhalb des Alarmhofes verortet. Hier können vielfältige Einsatzformen am Gebäude trainiert werden. Die notwendigen Stellplätze der Mitarbeiter werden in einer kompakten und begrünten Stellplatzanlage im Süden verortet, die bei Schichtwechsel über die Siegelallee erschlossen wird. Neben dem nutzungsübergreifenden Grillplatz im „Gelenk“ steht der Feuerwehr im südöstlichen Freibereich ein durchgrünter und geschützter Rückzugsort auf Eingangsniveau zur Verfügung, sowie Dachterrassen auf dem niedrigeren Gebäudeteil. Weitere Rückzugsmöglichkeiten bietet ein abgeschirmter Patio oberhalb der Hallen.

Trotz des geschuldeten Umstandes nach einem hohen Maß an Verkehrsflächen, wird die Grundstücksversiegelung auf das Nötigste begrenzt, etwa auch durch die Befestigung der Stellplätze mit teildurchlässigen Belägen. Vielfältige, dezentrale Orte für Pausen und Erholung stellen einen hohen Komfort und

Längsschnitt



Nutzungsqualitäten sicher.

Der Baustein „Sport“ wird ausrichtungsoptimiert der Siegelallee angegliedert und von dort gemeinsam mit den Angestellten der Wache erschlossen. Das neue Trainingsfeld steht somit in direktem Bezug zur gegenüberliegenden Siegelarena des BTV. Notwendige Stellplätze für PKW und Fahrräder, sowie das Umkleidegebäude liegen als eigenständiges Infrastrukturlpaket zwischen Sportfeld und Erschließungsachse. Gesäumt wird diese Achse mit einer neuen Baumallee, die sich zur Stellplatzanlage der Feuerwehr aufgelockert fortführt, und in den vegetativen Bestand übergeht.

Die bestehende Grünfläche mit Bolzplatz, die als eine Art Lichtung in einen reichen Baumbestand gebettet ist, erhält neue Zugangsmöglichkeiten vom öffentlichen Straßenraum. Die Fläche wird um neue Freizeitangebote erweitert und formal gegliedert, jedoch nicht zusätzlich versiegelt.

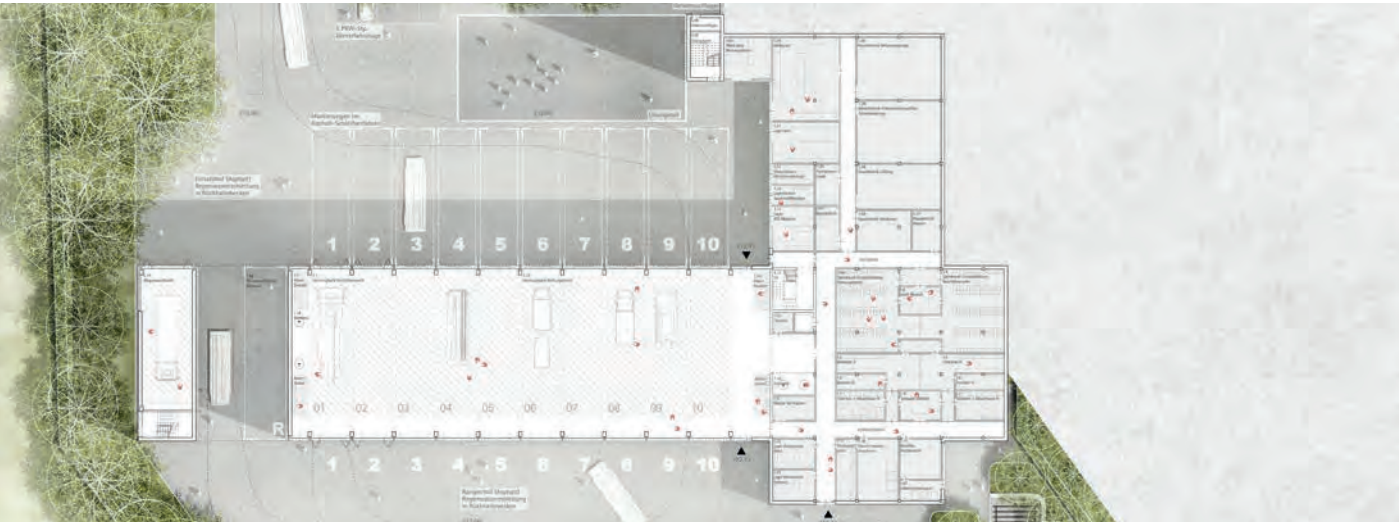
Am topographisch günstigen Standort innerhalb des Planungsgebietes ist eine oberirdische Regenrückhaltung angedacht, die mit einer Drosselung an die Hauptleitung in der Siegelallee anschließt. Der Rückhalteraum ist üppig begrünt und eingefriedet und nimmt das Oberflächenwasser der befestigten Flächen, der Dachflächen sowie des Sportfeldes auf. Eine Nutzung des anfallenden Wassers durch die Feuerwehr ist hierbei denkbar. Alternativ besteht anstelle einer oberirdischen Rückhaltung die Möglichkeit von Rückhaltekörpern unterhalb befestigter Flächen. Eine Versickerung ist vor Ort bodentechnisch nicht möglich, allerdings kann ein Teil des Wassers innerhalb der Grünflächen, sowie auf den Gründächern verdunsten.

Bei der Ausformulierung der Freiflächen wird auf einen minimalinversiven Eingriff in den Baumbestand geachtet. Notwendige Fällungen im Bereich der Adresse, des Spielfeldes und der Rettungsausfahrt werden mit wenigen Ausnahmen auf die aufkommende Verjüngung beschränkt und durch entsprechende Ausgleichspflanzungen kompensiert.

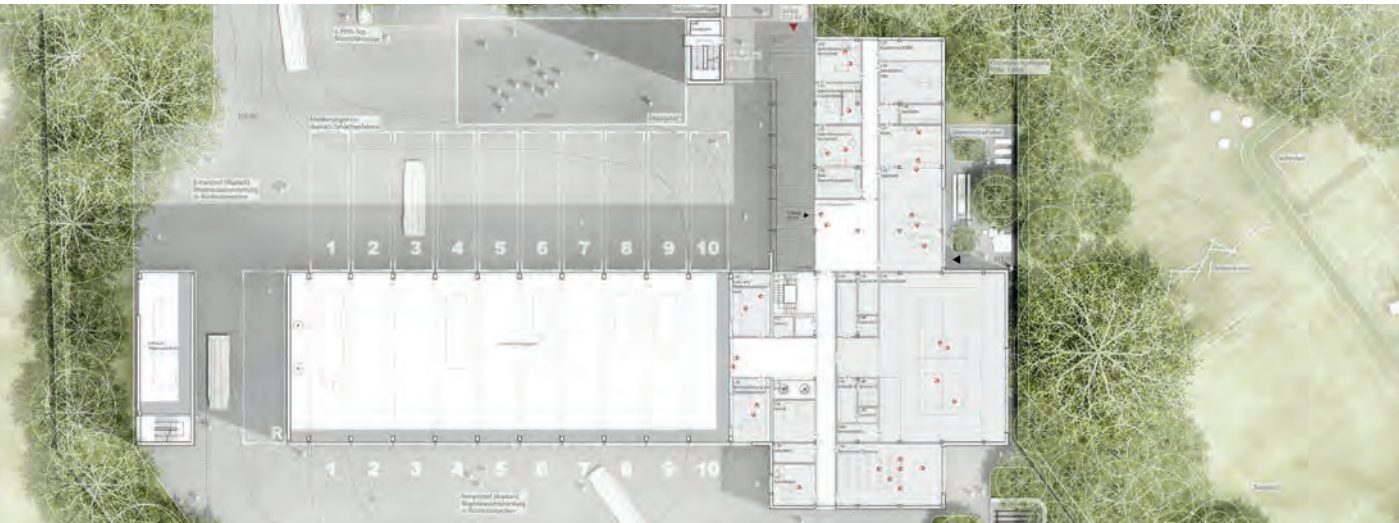
Struktur und Material

Charakterbildend für die Architektur ist die skulpturale Gebäudefigur der Wache. Alle Tore und Öffnungen werden als

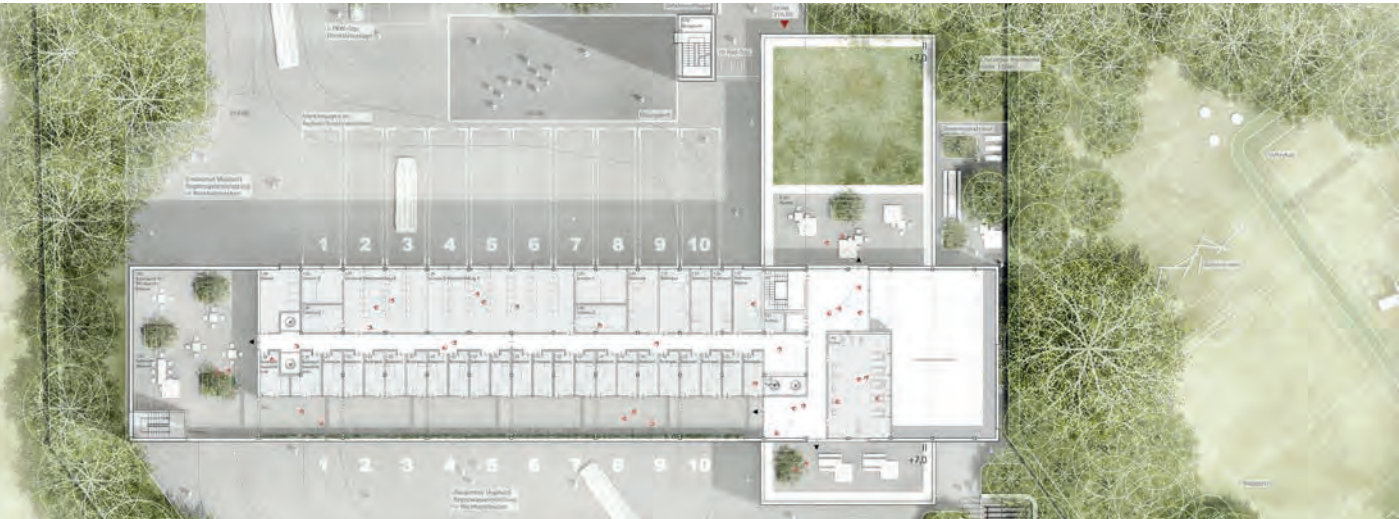
Grundriss EG



Grundriss 1. OG



Grundriss 2. OG



Intarsien in Metall ausgebildet, die in die massiven Außenwände aus einschaligem Infralichtbeton integriert sind. Die Farbigkeit der Fassaden lebt vom „Color Blocking“ des leicht rötlich eingefärbten Betons und den kontrastierenden, in kräftigem Rot eloxierten Metallflächen der Fassadenelemente. Beides zusammen gibt dem Gebäude eine besondere Identität und korreliert mit seiner Funktion als Feuer- und Rettungswache.

Die Struktur des Gebäudes wird im Inneren durch die Tektonik der Holzhybriddecken geprägt. Das regelmäßige Raster von 2,50m ermöglicht eine hohe Flexibilität im Ausbau und bildet in seiner Materialität einen angenehmen Gegenpart zur äußeren Erscheinung in Massivbauweise.

Das Gebäude der Wache will einen Beitrag zur Förderung der urbanen Biodiversität leisten. Integrierte Hohlräume und

Überhänge bieten attraktive Nestbaumöglichkeiten für Vögel und Insekten. Die Dächer sind extensiv begrünt und bieten neben Retentionsflächen auch Aufstellbereiche für PV Module.

Funktionen

Der Baukörper der neuen Wache nutzt geschickt die Hanglage aus. Die Funktionen sind entsprechend günstig verteilt. Das vereinfacht auch die Führung der Fluchtwege innerhalb der Wache.

Im Erdgeschoss liegen neben den separaten Schwarz- bzw. Weiss-Nutzungen hauptsächlich die Fahrzeughalle mit direkt zugeordneten Funktionen wie Werkstätten und Technikräumen. Die Rutschstangen der Einsatzkräfte landen direkt beidseitig der durchfahrbaren Hallen und ermöglichen für den Notfalleinsatz

Querschnitt



kürzeste Wegeverbindungen innerhalb der Wache.

Erschlossen wird die neue Feuer- und Rettungswache 3.50m über dem Niveau des Alarmhofes mit einem Entree an der Robert-Schumann-Straße. Neben den Empfangsbereich für Besucher befinden sich hier die Bereitschafts- und Aufenthaltsbereiche. Der Haupteinschließungskern mit einem Personen- und Warenlift liegt in direkter Nähe zum Eingang und Foyer der Wache und bildet die einsatzunabhängige Erschließung.

Das Zwischengeschoß enthält Räume für Funk und Kommunikation sowie Berichterfassung. Beide Funktionen haben eine direkte Sichtverbindung zur Fahrzeughalle. Büros sowie Schulungsräume orientieren sich nach Süden. Mit Blick zur Wiese und dem Bolzplatz liegt die zweigeschossige Turnhalle.

Oberhalb der Fahrzeughalle sind die Ruheräume angeordnet. Vom Alarmhof abgewandt, orientiert nach Süden, bietet ein länglicher Patio vorgelagerte Freiflächen zur individuellen Nutzung. Ergänzend ist das Dach des niedrigeren Riegels betretbar mit Freiflächen für den Fitnessbereich. An den Fitnessgeräten des Gym haben die Rettungskräfte den gleichen Blick ins Grüne wie aus der Sporthalle selbst.

Das Gebäude kommt ohne ein Untergeschoss aus, Technik- und Nebenräume liegen zum Hang hin. Fahrradparkplätze befinden sich im Bereich des Entrees an der Robert-Schumann-Straße sowie auf der Rückseite des Riegels am Sportplatz.

Als Reservefläche für ein weiteres Rettungsfahrzeug ist die Durchfahrt ausreichend breit dimensioniert. Die Halle lässt sich einfach verlängern. Der Patio über der Halle steht zur optionalen Erweiterung der Ruheräume zur Verfügung.

Energie und Nachhaltigkeit

Ein nachhaltiges Gebäude zeichnet sich in erster Linie durch den ressourcenschonenden Bau und Betrieb bei einem niedrigen Energieverbrauch, durch eine kompakte Bauweise und hohe Flächeneffizienz, sowie durch langfristige Nutzungsflexibilität und durchdachte, nach Lebensdauer getrennte Systeme aus. Der Einsatz von robusten, natürlichen Materialien und nachwachsenden Rohstoffen sorgt für eine behagliche Atmosphäre und gleichzeitig niedrigen Unterhaltskosten. Maßnahmen wie außenliegender Sonnenschutz, eine natürliche Belüftung und gute Tageslichtausbeute, sowie viel thermische Speichermasse und eine abgestimmte Akustik in den Innenräumen versprechen eine ausgewogene Passiv-Performance bei niedrigem Energieverbrauch. Der Einsatz von Technik ist auf das Nötige beschränkt. Trag- und Ausbauraster ermöglichen eine flexible Raumaufteilung und bilden einen effizienten Rahmen für zukünftige Nutzungen. Auf diese Weise kann die Grundstruktur des Gebäudes auch in Zukunft flexibel und zusammen mit sich ändernden Nutzungskonzepten angepasst werden. Die Nutzung regenerativer Energiequellen wie Geothermie unter den Sportflächen und Photovoltaik auf dem Dach, Fassaden- und Dachbegrünung sowie Holzhybridkonstruktion tragen zu einem nachhaltig vorbildlichen Gebäude bei.

Fassadenschnitt

Dach

- Photovoltaikpaneele
- Extensive Dachbegrünung
- Extensivsubstrat 12 cm
- Filtermatte
- Dränschicht 2% Gefälle
- Abdichtungsbahn
- Trapezblech 10 cm
- Attikablech 15 mm
- Rechteckprofil Stahl 20 x 50 cm
- Stahlbeton-Zugträger durchlaufend 60cm

Holzbaumodul

- Wärmedämmung aus Biomasse 8 cm
- Holzkastendecke Akustikoberfläche 20cm
- Außenliegender Raffstore
- Holzrahmenfenster
- Holzständerwände in Modulbauweise
- Linoleumboden 25 mm
- Heizestrich auf PE Folie 65 mm
- XPS Wärmedämmung 10 cm

Fassade Obergeschoss

- Infraleichtbeton rot pigmentiert 60 cm
- IPE 400 Stahlrahmenausfachung
- Pflanztrog gedämmt mit Rankgerüst
- Entwässerungsrinne Edelstahl
- Sichtestrich schwimmend 20 cm
- Foamglas Wärmedämmung begebar 14 cm
- Stahlbetondecke Halbfertigteile 30 cm
- Leimbinderträger 80 cm
- Biegesteife Eckverbindung Stahl

Fassade Erdgeschoss

- Leimbinderstütze 60 cm
- Balkenschuh Stahl gelenkig gelagert
- Auflagerplatte Stahl
- Pfostenriegelfassade dunkelrot
- Blindpanel gedämmt 6 cm
- Garagenfalltür verglast
- Drainagerinne Edelstahl
- Industriestrich schwimmend
- Trittschalldämmung 5 cm
- Bodenplatte Stahlbeton 30 cm
- Streifenfundament Stahlbeton
- XPS Perimeterdämmung 16/20 cm



Beurteilung des Preisgerichts

Die Verfasser*innen schlagen ein räumlich differenziertes Ensemble für die neue Feuer- & Rettungswache vor. Sie entwickeln die Nutzung in drei, einfachen Baukörpern, gut sichtbar für die Öffentlichkeit. Die baukörperliche Setzung und die Platzierung der Feuerwehr-Übungsfläche und des Übungsturm unmittelbar an der Straße schafft eine prominente Situation und inszeniert den Feuerwehralltag.

Das Ensemble fügt sich - gut platziert - in die städtebaulichen und topografischen Gegebenheiten ein.

Die Funktionalen Anforderungen werden im Gebäude als auch im Freiraum überzeugend nachgewiesen. Die Umsetzung des Raumprogramms erfolgt vergleichsweise wirtschaftlich. Auf ein volles Untergeschoss wird verzichtet.


Die skulpturale und raumbildende Anordnung der Baukörper führt zu einem prägnanten und identitätsstiftenden Ensemble, mit kraftvoller Präsenz im Stadtraum. Dies unterstützt die städtebaulich-freiraumplanerische Setzung. Die gewählte Materialität kann aber nicht durchgehend überzeugen und wirft Fragen auf.

Der Freiraumentwurf überzeugt sowohl in Funktionalität als auch in Gestaltung. Die Arbeit besticht durch ausdifferenzierte Freiflächen, die gleichzeitig eine zurückhaltende und angemessene Gestaltungssprache und hohe Aufenthaltsqualität aufweisen. Der Entwurf des weiteren Freiraums ermöglicht zudem vielfältige Nutzungen, eine ansprechende Durchwegung und damit die Einbindung ins benachbarte Quartier. Im unmittelbaren Gebäudeumfeld bieten die Verfasser*innen an verschiedenen Stellen Übergangsräume mit hoher Qualität an. Dabei wird die Anforderung einer moderaten Erweiterbarkeit durch eine Dach-Terrasse elegant gelöst. Die Gebäudedurchfahrt ist auch nach Umsetzung der Ausbauoption gut nutzbar.

Die Verfasser*innen benennen Flächeneffizienz / Kompaktheit / Modularität / Holz-Hybridbau / Nutzung von C2C-Materialien [Thermische Speichermassen] ergänzt um PV als Grundlagen des Nachhaltigkeitskonzepts.

Das architektonische Detail, insbesondere der Fassaden, erscheint noch unpräzise und eher vage.

Der konstruktiv-technische Schnitt und insbesondere der Einsatz von großflächigen Leichtbetonkonstruktionen im Obergeschoss auf Holztragwerk (Stützen / Binder) im Erdgeschoss erscheint ungeklärt.



Rettungswa

che Aachen

10

09



3. PREIS

LORBER PAUL ARCHITEKTUR UND STÄDTEBAU, KÖLN

MIT KRAFT.RAUM LANDSCHAFTSARCHITEKTUR, DÜSSELDORF

Verfassende: Dipl.-Ing. Gert Lorber Architekt & Stadtplaner, Dipl.-Ing. Annette Paul Architektin & Stadtplanerin, René Rheims, M.A. Landschaftsarchitekt

Mitarbeit: Lorber Paul Architekten: Valentina Radile, Henry Wurster, Martti Lehmann, Linus Bäumer, Marcel Wargacki, Maria Camila Villarraga, Ana Bosnjak
KRAFT.RAUM: Milena Renz, Katharina Hövelmann, Julia Biermann



Feuerwache
Aachen



[Auszug] Erläuterungstext

ENTWURFSIDEE

Der Neubau der Feuer- und Rettungswache im Stadtteil Burtscheid in Aachen bietet die Chance, einen modernen und zukunftsgerichteten Arbeits- und Ausbildungsort zu schaffen, der die individuellen Ansprüche der Nutzungen mit Aspekten der Nachhaltigkeit sowie des Klima- und Umweltschutzes vereint und gleichzeitig einen soziokulturellen Mehrwert für die Stadtgesellschaft schafft.

Das kompakte Bauvolumen fügt sich selbstverständlich in seiner Dimension in die städtebauliche Struktur der östlich angrenzenden Universitätsgebäude ein und bildet parallel zur Robert-Schuman-Straße eine klare Raumkante. Dabei

akzentuieren und adressieren die zwei Hochpunkte die Alarmausfahrt sowie den Haupteingang. Durch die strategische Positionierung des Baukörpers auf dem Grundstück bleibt neben der essentiellen Frischluftschneise auch ein Großteil der wertvollen, bestehenden Baumstrukturen erhalten. Gleichzeitig fungiert das Gebäude als effektive Schallabschirmung der südlich angrenzenden, schutzbedürftigen Wohnbebauung.

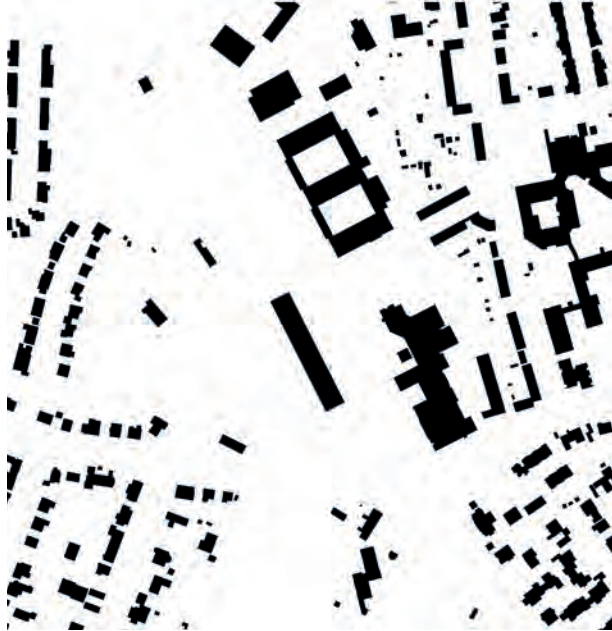
ÄUSSERE STRUKTUR UND FREIRAUM

Das Konzept der Erschließung für die neue Feuerwehrrache wurde mit einem klaren Fokus auf Effizienz und Sicherheit entwickelt, um optimale Einsatzbereitschaft zu gewährleisten. Strategisch platzierte Ausrückfahrten in Richtung der

Lageplan



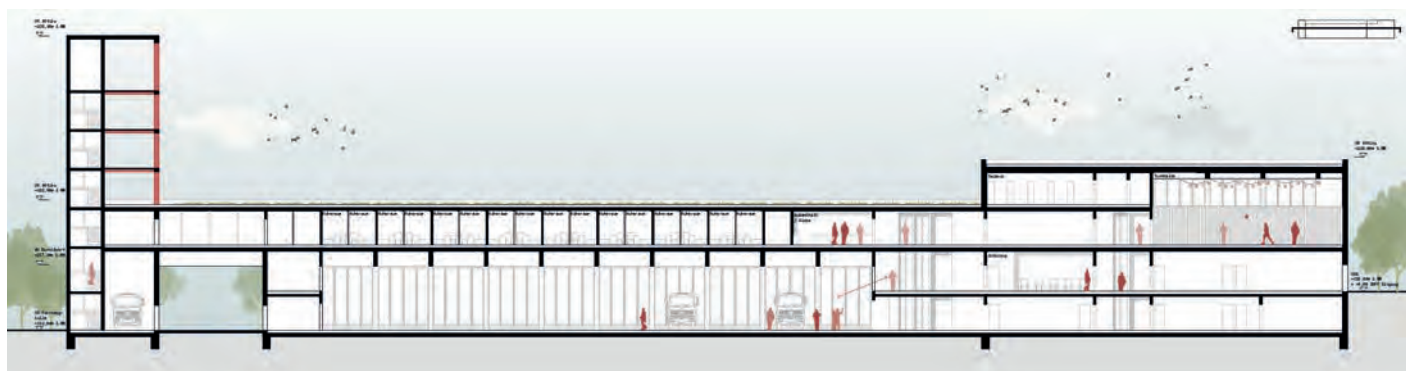
Schwarzplan



Robert-Schumann-Straße bieten eine direkte Anbindung an die Hauptverkehrswege, was entscheidend für schnelle Reaktionszeiten ist. Rückseitig angelegte Einrückmöglichkeiten minimieren Konflikte zwischen ausfahrenden und einrückenden Fahrzeugen und ermöglichen eine nahtlose Rückkehr nach Einsätzen. Die Durchfahrt zwischen Fahrzeughalle und Übungsturm kann bei Bedarf um 1-2 Stellplätze erweitert werden, um zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden. Um eine möglichst optimierte Reaktionszeit im Notfall zu gewährleisten, liegen die Stellplätze der Rettungswagen in unmittelbarer Nähe zur Ausfahrt.

Durch die bewusste Platzierung des Übungshofs auf der nördlichen Gebäuderückseite sowie des Alarmhofs auf der, dem Wohnen abgewandten, Gebäudevorderseite werden die Lärm- und Lichtemissionen deutlich reduziert, was zur Erhaltung der Lebensqualität der Anwohner*innen beiträgt.

Längsschnitt



Die topografische Beschaffenheit des Geländes der Feuerwache wird geschickt ausgenutzt, indem das Areal in zwei Ebenen unterteilt wurde. Der nördliche Bereich mit den Garagen der Einsatzfahrzeuge und dem Übungshof befindet sich auf 212,00 m über NN, während der südliche Bereich mit dem Haupteingang und den PKW-Stellplätzen auf 215,00 m über NN liegt. Die gesamte Erschließung erfolgt einseitig über die neu qualifizierten Bestandseinfahrten von der Robert-Schumann-Straße aus, was nicht nur die Lärmbelastung im umliegenden Wohngebiet minimiert, sondern auch die Zugänglichkeit verbessert.

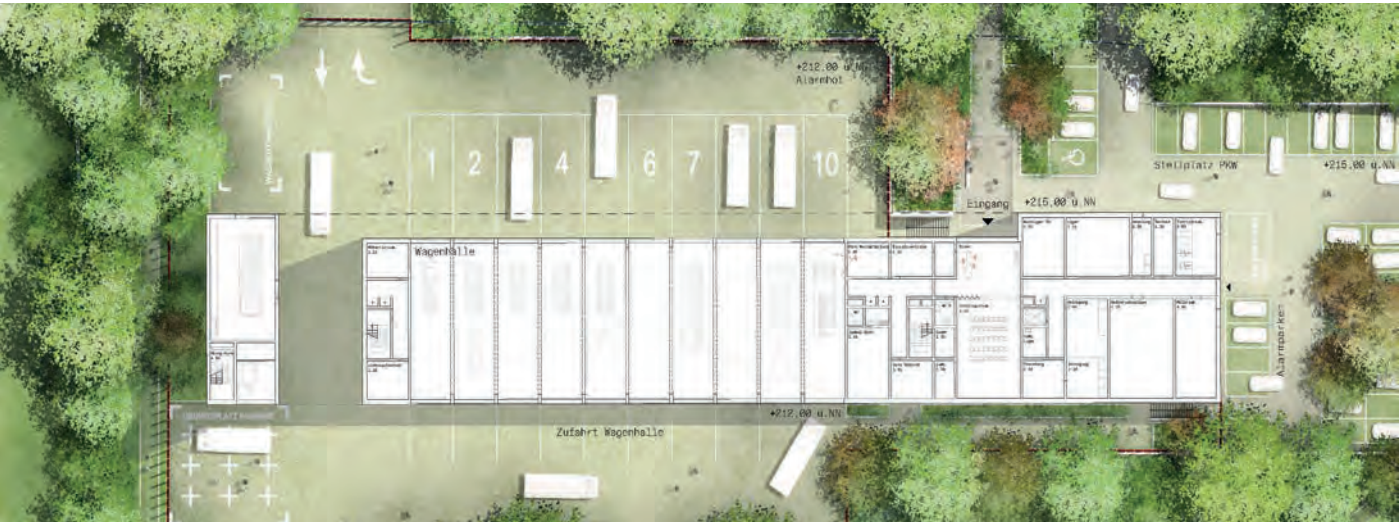
Die Nutzung der bestehenden Zufahrten verringern aktiv den Versiegelungsgrad des Grundstücks und schützt ergänzend konzept-synergetisch den Baumbestand.

Der einladende grüne Entreebereich dient als repräsentative Aufenthaltsfläche für Besucher*innen, Angestellte und Auszubildende der Feuerwehr. Er lädt diese zum Verweilen auf Bänken unter Bäumen ein und leistet durch die pflegeleichte Einfachheit der Vegetation einen wichtigen Beitrag für das Mikroklima sowie die Biodiversität.

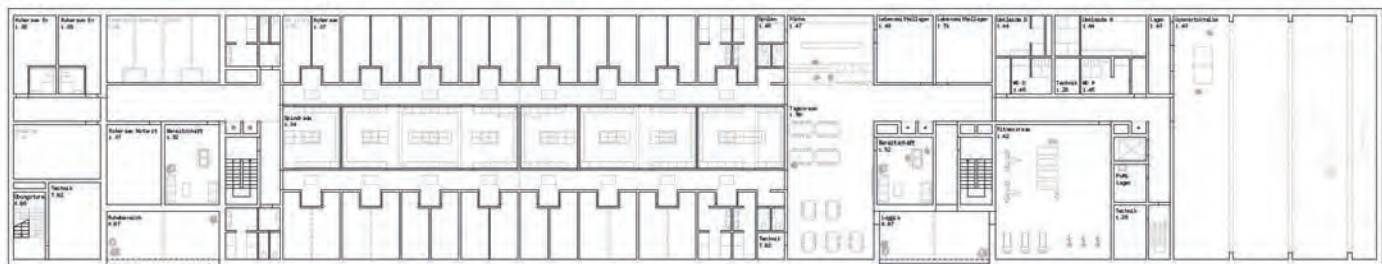
Im südlichen Teil des Planungsgebiets wird der neue Sport- und Freizeitpark über die Siegelallee erschlossen. Am Entree der Grünanlage befindet sich neben den fünf PKW-Stellplätzen ein Mobility Hub. Dieser umfasst mehrere überdachte Fahrradstellplätze, Fahrradreparatursäulen und Ladestationen für E-Bikes und Roller.

Um das Kunstrasenfeld verläuft ein polygonal geformter Weg aus farbigem Asphalt mit Bodenmarkierungen, welcher sowohl als Erschließungsweg für das Quartier wie auch als Renn- und Laufstrecke dient. Über den Rundweg lässt sich der höher gelegene Bolzplatz (ca. 217,00 m über NN), die grüne Mitte (Liegewiese und Fläche für freies Spiel) und das Multisportfeld (Streetball, Tischtennis, Calisthenics etc.) erreichen. Zusätzlich bildet sich eine Schleife aus, welche die südliche Sportnutzung mit in das Gesamtkonzept einbindet. Im Norden entsteht ergänzend eine Wegeverbindung, die die Siegelallee mit der Robert-Schuman-Straße über die Parkanlage verbindet.

Grundriss EG



Grundriss 1. OG



Daufsicht 1. OG



Über den PKW-Stellplatz der Feuer- und Rettungswache können die Sportanlagen auch für die Angestellten und Auszubildenden der Feuerwehr auf kurzen Wegen erreicht werden.

INNERE STRUKTUR

Die Organisation der Grundrisse ist durch optimierte Betriebsabläufe, kurze und schnelle Alarmwege und eine klare Wegführung geprägt. Die innere Struktur des Gebäudes ist vertikal in drei Nutzungszonen gegliedert. Eingegraben in der Topographie liegt im direkten Anschluss der Fahrzeughalle der optimierte Alarmbereich mit relevanten, anschließenden funktionalen Nebenräumen.

Darüber liegt, mit Sichtbezug zur zweigeschossigen Fahrzeughalle, die Einsatzzentrale und der Verwaltungsbereich

sowie angrenzend der Haupteingang mit erweiterbarem Foyer und Schulungsbereich. Im direkten Anschluss an den Parkplatzbereich liegen die großzügigen Logistik- und Lagerräume mit Anlieferungszone.

Im Obergeschoss nimmt der Tagesraum die zentrale Rolle ein: offen gestaltet und lichtdurchflutet, mit direktem Zugang zu Küche und Terrasse, bietet er eine einladende Atmosphäre und Aufenthaltsqualität. Auf gleicher Ebene befinden sich zudem der Sportbereich sowie der Ruhebereich. Die Räume des Ruhebereichs sind flexibel gestaltet und können je nach Bedarf als Einzelräume oder als Doppelräume genutzt werden. Durch die Reihung entlang der Fassade kann hier eine natürliche Belichtung und Belüftung gewährleistet werden. Innenliegend und zwischengelagert befinden sich die Nebenräume für

Querschnitt



Dienstbekleidung, welche auch flexibel erweitert und getrennt werden können.

Am nördlichen Ende des Riegels befinden sich – angrenzend an das zweite zentrale Treppenhaus und mit direktem Zugang zur Fahrzeughalle – die Räume der Rettungswache.

Geradlinige und helle Flurspangen erschließen die oberen Geschosse und erlauben einfache Orientierung im Gebäude und direkte Blickbeziehungen. Die alarmierungsrelevanten Büroeinheiten und Ruheräume von FW und RW befinden sich unmittelbar über den Fahrzeughallen und bieten durch Treppenhäuser und Rutschschächte schnelle Wege zu den Einsatzfahrzeugen. Eine Trennung der Aufenthalts- und Ruheräume ermöglicht einen Betrieb frei von störenden Einflüssen.

KONSTRUKTION | MATERIALIEN

Die Konstruktion der Feuer- und Rettungswache ist in Holz-Hybrid-Bauweise geplant. Dabei wird die Sockelfassade (alle erdberührenden Bauteile aus Stahlbeton) aus rot eingefärbtem Recyclingbeton hergestellt. Die rote Farbe wird durch Klinkersplit und Pigment aus recycelten Backsteinen gewonnen. Auf dem Sockel liegt eine Kombination aus massiven Brettsperrholzdecken und einer nicht tragenden Holz-Rahmen-Fassade auf. Das rot eingefärbte Holz ist witterungsbeständig beschichtet.

Abgeleitet aus dem maßgebenden Takt der Fahrzeugstände liegt über dem gesamten Gebäude ein konstruktives 5-Meter-Raster, welches in der Fassade klar ablesbar wird. Die großen Rasterfelder werden durch vertikale Schwerter unterteilt, in deren Zwischenräumen sich bodentiefe Fenster mit außenliegendem Sonnenschutz sowie geschlossene vertikale Holzelemente befinden.

Die hohe Wirtschaftlichkeit des Gebäudes wird durch einen großen Wiederholungsfaktor und damit verbundene Vorfertigungspotentiale sichergestellt.

Einzelne Bauteile können bei Reparaturbedarf minimalinvasiv ausgetauscht werden, sodass in der Betrachtung der Lebensdauer die Instandhaltungskosten geringgehalten werden.

Durch konstruktive Aufbauten ohne großartige Verklebungen kann ein sortenreiner Rückbau garantiert werden.

NACHHALTIGKEIT FREIRAUM

Auf einen umsichtigen Umgang mit den Bestandgehölzen wird geachtet und die Anzahl an zu fallenden Bäumen so gering wie möglich gehalten. Neupflanzungen erfolgen mit heimischen und gleichzeitig klimaresilienten Gehölzen. Alle Stellplätze (Fahrrad und PKW) werden mit Rasenliniern hergestellt, um den Versiegelungsgrad zu reduzieren und Wasserkreisläufe herzustellen.

Die Gebäudedächer werden mit einer intensiven Dachbegrünung und PV-Anlagen vorgesehen.

An der südöstlichen Gebäudefassade der Feuerwache gibt es eine erdgebundene Fassadenbegrünung. Die vollversiegelten Funktionsflächen der Feuerwache werden (oberflächlich) in an den Park angrenzende Retentionsmulden oder andere Vegetationsflächen und Baumrigolen entwässert. Die Retentionsmulden werden intensiv bepflanzt und mit Steinen und Totholz ausgestattet und sind so Heimat für Insekten, Reptilien und Amphibien.

Fassadenschnitt



Dachaufbau
 Extensiv Begrünung,
 Systemerde
 Filtervlies
 Drainelement
 Speicherschutzmatte
 Wurzelschutzfolie
 Abdichtung
 Wärmedämmstoff im
 Gefälle
 Brettspertholz
 Installationsebene
 inkl. Beleuchtung

Sonnenschutz
 außenliegende
 Sonnenschutz zur
 Reduktion solarer
 Gewinne im
 Sommer, sowie
 Blendschutz

Fassade transparent
 Holz-Alu Fenster
 mit dreifach-
 Isolierverglasung

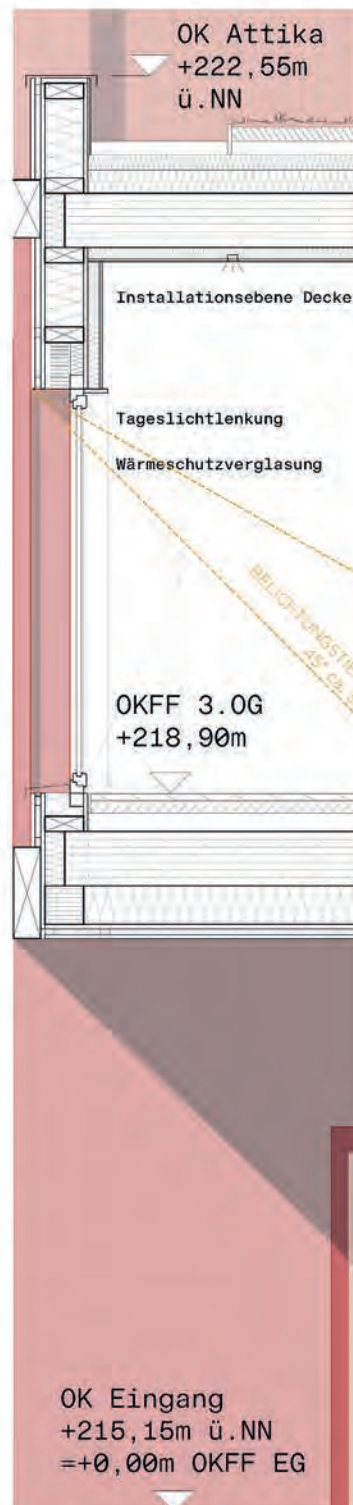
Geschossdecke
 Stäbchenparkett Natur
 Trennlage
 Trittschalldämmung, inkl.
 Fußbodenheizung
 Schüttung elastisch gebunden
 Rieselschutzpappe
 Brettspertholzdecke
 Wärmedämmung inkl.
 Akustikpaneel (nicht brennbar
 BSH Binder (Hauptträger)
 Deckenunterseitige Dämmung
 Fahrzeughalle

Fassade opak
 Außenputz
 Putzträgerplatte
 Traglattung
 Abdichtungsbahn, 1-lagig
 Bepunktung
 Holzfaserdämmplatten
 Dampfbremse
 Brettspertholz
 Gipskartonverkleidung

Trennwände, innen
 Brettspertholz
 Gipskartonverkleidung

Lüftungsanlage
 Die Lüftungsanlage mit
 Wärmerückgewinnung minimiert
 die Lüftungswärmeverluste.

Bodenaufbau EG
 geschliffen und versiegelter
 Heizestrich 65 mm
 PE-Folie
 Trittschalldämmung 30 mm
 Schüttung, elastisch
 gebunden 100 mm
 Abdichtungsbahn, 1-lagig
 WU-Beton Bodenplatte 400 mm
 Frischbetonverbundfolie
 XPS-Dämmung WLF 040 160 mm



OK Attika
 +222,55m
 ü. NN

Installationsebene Decke

Tageslichtlenkung

Wärmeschutzverglasung

OKFF 3.0G
 +218,90m

OK Eingang
 +215,15m ü. NN
 =+0,00m OKFF EG



OK Durch:
 +217,20m

OK Fahrz
 halle
 +212,00m



Beurteilung des Gremiums

Der Entwurf sieht als Gebäuderiegel eine klare, parallele Ausrichtung zur Robert-Schumann-Straße vor.

In seiner dreiteiligen Gliederung nimmt er geschickt die abfallende Geländeentwicklung auf und setzt mit dem Übungsturm einen deutlich wahrnehmbaren Hochpunkt an der Alarmafahrt. Die topographische Beschaffenheit des Geländes wird gekonnt ausgenutzt, in dem das Areal in zwei Ebenen unterteilt wurde. Die Gebäudeabwicklung macht neugierig und lässt keinen Zweifel daran, welche Nutzung das Gebäude steht.

Die Durchfahrt nach Rückkehr vom Einsatz selbst ist zwar unkritisch, jedoch scheint die Einrück-Möglichkeit der Einsatzfahrzeuge in die hinteren Hallenteile knapp bemessen. Kritisch bewertet das Preisgericht die massiven Eingriffe in die kreuzungsnah Grünfläche für die Anordnung der Stellplätze der Mitarbeitenden, sowie die negative Baumbilanz.

Zur Schlüssigkeit der Grundriss-Funktionalität ist angeraten, die „Schwarz-Weiß-Trennung“ in den Nutzungsbereichen konsequenter umzusetzen. Hinsichtlich der Nachhaltigkeit gilt es, die aufgezeigten Kriterien stärker zu durchdenken, insb. Energie, Regenwassernutzung, Dach- und Fassadenbegrünung.

Der Sport- und Freizeit Park wird über die Siegelallee erschlossen. Die Besonderheit des Areals ist ein zusätzliches, kleines Multi-Sportfeld und eine asymmetrische Renn- und Laufstrecke. Im Norden entsteht ergänzend eine Wegeverbindung, die die Siegelallee mit der Robert-Schumann-Straße über die Parkanlage verbindet.

Insgesamt überzeugt der Entwurf durch eine klare architektonische Haltung, gute Gliederung und hohe Funktionalität.

